



# **11** FREUNDE

» ICH SAG

NUR EIN WORT:

VIELEN DANK! «

**500 DINGE ÜBER FUSSBALL**

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Originalausgabe 05/2012

Copyright © 2012 by Wilhelm Heyne Verlag, München  
in der Verlagsgruppe Random House

Redaktion: Thomas Brill

Umschlagillustration: © Imago/Dieter Wiechmann

Umschlaggestaltung: yellowfarm gmbh, S. Freischem

Satz: Der Buchmacher, Arthur Lenner, München

eISBN: 978-3-641-07356-5

[www.heyne-hardcore.de](http://www.heyne-hardcore.de)

# Vorwort

Viele Fußballer haben ein eher schwieriges Verhältnis zur Mathematik. Wir erinnern diesbezüglich an Horst Szymaniak, der statt einem Drittel mehr Gehalt doch mindestens ein Viertel mehr haben wollte, und an den Schalcker Haudegen Ingo Anderbrügge, der die Prozentrechnung gänzlich neu definierte: »Das Tor gehört zu 70 Prozent mir und zu 40 Prozent dem Wilmots.« Vor allem aber muss Horst Hrubesch gewürdigt werden, der einst bei seiner Verabschiedung im Hamburger Volksparkstadion beim Wörterzählen nicht mehr richtig nachkam: »Ich sag nur ein Wort: Vielen Dank!«

Was wiederum nicht nur der Titel des vorliegenden Schmökers geworden ist, sondern auch gut unsere Gefühlslage umschreibt. Denn wir sagen ebenfalls »Vielen Dank« an Spieler, Trainer, Fans und Funktionäre, deren Erlebnisse, Weisheiten und Anekdoten dieses Buch so mühelos gefüllt haben. Und wir können uns auch nach vielfachem Durchlesen nicht entscheiden, welche der vielen kleinen Geschichten uns am besten gefällt. Vielleicht die von Rangers-Keeper Andy Goram, bei dem eine leichte Form der Schizophrenie diagnostiziert wurde und der folgerichtig von den eigenen Fans gefeiert wurde: »Zwei Andy Gorams, es gibt nur zwei Andy Gorams!« Oder die des amerikanischen Mannschaftsarztes, der bei einem Spiel der WM 1930 auf den Platz sprintete und dem in seinem Koffer zwei Ampullen mit Chloroform zerplatzten, woraufhin der bedauernswerte Arzt selbst vom Feld getragen werden musste. Oder jene von den kruden Ideen des FIFA-Präsidenten Sepp Blatter, der einst das Elfmeterschießen abschaffen und stattdessen die Anzahl der Spieler während der Verlängerung nach und nach reduzieren wollte.

Gottlob mussten wir uns nicht entscheiden und haben stattdessen nach unserem ersten Buch mit 500 Dingen über Fußball, das bei Heyne unter dem schillernden Bonmot des emeritierten Welttorhüters Oliver Kahn »Eier, wir brauchen Eier« erschienen ist, abermals 500 Geschichten und Anekdoten gesammelt und sind dabei auf manchen bislang ungehobe-

nen Schatz gestoßen. So birgt beispielsweise die österreichische und schweizerische Fußballgeschichte unzählige Anekdoten der Spitzenklasse. Wer weiß schon, dass der legendäre Rapid-Stürmer Franz Hasil einst die eingangs erwähnte Bruchrechnung von Horst Szymaniak ins Finanzfach verlegte und einem Fußballfunktionär, der ihn nach der Auszahlung seiner Gage gefragt hatte, beschied: »Brutto oder netto, das ist mir egal. Hauptsache ist, ich bekomme sie auf die Hand.« Und über allen schwebt natürlich der Gottvater der Trainerzunft, Ernst Happel, dessen Kommentare zum Leben allgemein und zum Fußball im Speziellen sich so wohltuend vom heutigen Dampfgeplauder abhoben. »Wenn wir den Ball haben, hat ihn der Gegner nicht!«, sprach er und stapfte grantelnd vom Trainingsplatz.

Geschichten, die nur der Fußball schreibt. Dafür vielen Dank. Um es mit einem Wort zu sagen.

*Philipp Köster, Tim Jürgens* (Chefredakteure 11 Freunde)

# Inhalt

<b>YOU'LL NEVER WALK ALONE</b> .....	<b>10</b>
Wenn Fußballfans singen	
<b>LOTHAR MATTHÄUS</b> .....	<b>18</b>
Aus dem Leben eines Raumausstatters	
<b>FC BARCELONA</b> .....	<b>28</b>
Die Bedeutung von Mehrwert	
<b>MODETRENDS</b> .....	<b>38</b>
Prêt-à-porter auf dem Rasen	
<b>VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN</b> .....	<b>46</b>
Bestochene Schiedsrichter, verschobene Endspiele	
<b>GLÜCKSSPIELE</b> .....	<b>54</b>
A bisserl was geht immer	
<b>FUSSBALLREGELN</b> .....	<b>64</b>
Wir sind hier nicht in Vietnam	
<b>MEUTEREIEN</b> .....	<b>72</b>
Revolutionen auf dem Rasen	
<b>RÜCKENNUMMERN</b> .....	<b>82</b>
Arithmetik für Fortgeschrittene	

<b>TRIKOTS</b> .....	<b>90</b>
Schweinrosa ja, Kondome nein!	
<b>HOLLÄNDER IN DER BUNDESLIGA</b> .....	<b>98</b>
Unsere Lieblingsfeinde	
<b>FUSSBALL IN ÖSTERREICH</b> .....	<b>106</b>
Zuckerlpässe und Wunderteams	
<b>FUSSBALL IN DER SCHWEIZ</b> .....	<b>116</b>
Senfnasen und falsche Studenten	
<b>1. FC NÜRNBERG</b> .....	<b>124</b>
Stuhlfauth, Eckstein, Merkel & Co.	
<b>FORTUNA KÖLN</b> .....	<b>132</b>
Der Verein bin ich	
<b>MANCHESTER UNITED</b> .....	<b>140</b>
Teufel im Detail	
<b>JOSÉ MOURINHO</b> .....	<b>150</b>
Die Launen des Auserwählten	
<b>SPITZNAMEN</b> .....	<b>158</b>
Atom-Otto trifft Pomaden-Willy	

<b>OLIVER KAHN</b> .....	<b>166</b>
Vom seefesten Kutter zum stolzen Titan	
<b>ROMAN ABRAMOWITSCH</b> .....	<b>176</b>
Reicher Russe sucht Fußballklub	
<b>PLEITEN</b> .....	<b>184</b>
Tankstellenbesitzer in der Ölkrise	
<b>WELTMEISTERSCHAFTSENDSPIELE</b> .....	<b>192</b>
Von Bern bis Berlin	
<b>PANNEN BEI WELTMEISTERSCHAFTEN</b> .....	<b>200</b>
Alle vier Jahre: Pleiten, Pech und Pannen	
<b>KURIOSE SPIELABBRÜCHE</b> .....	<b>208</b>
Vorzeitiger Abpfiff	
<b>POKALE</b> .....	<b>216</b>
Von Pötten und Salatschüsseln	



# YOU'LL NEVER WALK ALONE

Wenn Fußballfans singen





**NEVER WALK ALONE**

CHAMPIONS LEAGUE FINAL  
ISTANBUL

- 01** Warum singen Fußballfans? Wilhelm Genazino hat in seinem Roman »Das Glück in glücksfernen Zeiten« das wohl letzte Wort dazu gesprochen: »Früher habe ich mich geängstigt, wenn ich an Bahnhöfen und Unterführungen das Gebrüll von Fußballfans hörte«, schreibt er. »Heute weiß ich, dass es sich um das Geschrei von Eingesperrten handelt, die den Widerhall ihrer Gefangenschaft hören wollen.«
- 
- 02** Nahezu jedes bekanntere Volkslied fand schon in einer Variation den Weg in die Fußballstadien. Von »Oh my Darling Clementine«, das als »Von der Elbe bis zu Isar« wieder auftauchte, über den Shanty »Hamborger Veermaster« als »Wir werden deutscher Meister« bis hin zu »When the Saints go marching in«, das als »Der S04 ist wieder da« ein Comeback feierte. Auch Popsongs wie der Village-People-Smasher »Go west« und der Beatles-Hit »Yellow Submarine« sind Evergreens in den Stadien.
- 
- 03** Fangesänge sind wie Popsongs. Sie verbreiten sich in den Stadien und geraten ebenso auch wieder aus der Mode. So wurde in den Achtzigern der Schiedsrichter gerne mit den etwas rätselhaften Worten gefoppt: »Schiedsrichter, Telefon, deine Alte wartet schon!« Und wenn der FC Bayern zu Gast war, sang das Stadion regelmäßig schon vor dem Anpfiff: »Zieht den Bayern die Lederhosen aus!« Heute werden diese Chants nur noch von Veteranen bemüht.
- 
- 04** Als bekannt wurde, dass bei Andy Goram, Torwart der Glasgow Rangers, eine schwache Form der Schizophrenie diagnostiziert worden war, begrüßten die Rangers-Anhänger den Mann beim nächsten Spiel auf höchst charmante Weise: »Zwei Andy Gorams, es gibt nur zwei Andy Gorams.«
- 
- 05** Als 1989 die Mauer und Grenzen zwischen den deutschen Staaten fielen, entdeckten die westdeutschen Anhänger, dass sich auch im Osten eine vitale Fanszene tummelte, die Choräle im Repertoire hatte, die internationalen Standards genügten. Textprobe: »Zwei gekreuzte Hämmer und ein großes W, das ist Wismut Aue, unsere BSG! Wir kommen aus der Tiefe, wir kommen aus dem Schacht, das ist Wismut Aue, eine Fußballmacht!« Schaurig schön.
-

# 06

**Die Mutter aller Fangesänge ist »You'll never walk alone«, jenes Lied, das eigentlich 1945 für das Musical »Carousel« geschrieben wurde, dann aber von Bandleader Gerry Marsden zu einer schmissigen Merseybeat-Nummer umgeschrieben wurde. Der Song, der mitreißend davon erzählt, dass der Mensch auch im Sturm, in Regen und Finsternis, niemals alleine geht, wurde von den Fans des FC Liverpool auf der legendären Stehplatztribüne »The Kop« in Anfield adaptiert und als Massenchoral zum berühmtesten Fangesang der Fußballwelt.**



- 07** Die englischen Polizisten, die oftmals mit ihren klassischen Glockenhüten vor den Fanblöcken Wache schieben, sind Zielscheibe allgemeinen Spotts wie im folgenden Vers: »We paid for your hats, what a waste of council tax!« Auf Deutsch: »Wir haben eure Hüte bezahlt, was für eine Verschwendung von Steuergeldern!«
- 
- 08** Als Mohamadou Idrissou 2010 den SC Freiburg in Richtung Mönchengladbach verließ, geschah das auch mit dem erklärten Ziel, irgendwann einmal in einem Europapokalspiel mitzumischen. Als Idrissou im Jahr darauf mit Gladbach im badenova-Stadion gastierte und diesem Ziel noch kein Stück näher gekommen war, verbreitete sich im Freiburger Fanblock ein lustiges Lied, gesungen auf die Melodie von »Rivers of Babylon« von Boney M.: »Idrissou spielt Champions League, auf PS3, die ganze Nacht, von zwölf bis acht!«
- 
- 09** Wenn es um die Feindschaft zum Lokalrivalen Rot-Weiss Essen geht, bemühen die Anhänger des FC Schalke sehr gerne auch die Heilige Schrift: »In der Bibel steht geschrieben, du sollst deine Feinde lieben!«, beginnt der Choral, um dann aber auf Lücken in der Überlieferung hinzuweisen: »Aber eines wurd' vergessen – auf die Schnauze, Rot-Weiss Essen!«
- 
- 10** Was der Essener Anhänger jedoch nicht auf sich sitzen lassen muss und routiniert zurückreimt: »Als ich das Licht der Welt erblickt', da wusst ich ganz genau / Ich brauche keinen Arbeitsplatz und keine hübsche Frau / Ich brauch nur Fußball, Leidenschaft und Freunde neben mir / Das fand ich irgendwann dann auch in Essen im Revier / Ich hasse jedes Schalke-Schwein und Duisburg auf den Tod / Ich liebe nur den RWE in den Farben Weiß und Rot.« Wichtig, dass das auch noch mal festgehalten wurde.
- 
- 11** Am 9. September 1967 dienten die Choräle der Fans im Liverpooler Stadion einmal nicht der eigenen Erheiterung oder Ermunterung, sondern allein der Information. Es waberte nämlich dichter Nebel durch das Stadion, sodass von den Kopfseiten das Tor auf der anderen Seite nicht zu erkennen war. Als dann das Publikum ein Tor bejubelte, brüllten zahlreiche Anhänger in die weiße Wand hinein: »Who scored the goal?« (»Wer schoss das Tor?«) Die Antwort kam ebenfalls gesungen und massenhaft: »Hateley scored the goal!«
-

- 12** Ebenfalls sehr neblig war es Ende 2002 in der Berliner Försterei, als Union Berlin und Eintracht Frankfurt um Zweitligapunkte kämpften und dabei größte Mühe hatten, Ball und Nebenmann zweifelsfrei zuzuordnen. Dabei hatten sie im Vergleich zum bedauernswerten Publikum noch vergleichsweise gute Sicht. Die Zuschauer waren vollends desorientiert, ein Anhänger fasste sich schließlich ein Herz und stimmte an: »Wir woll'n die Mannschaft seh'n, wir woll'n die Mannschaft seh'n!« Die Lacher hatte er auf seiner Seite.
- 
- 13** Manche Chants werden immer mal wieder aktuellen Gegebenheiten angepasst. Eine Werbung des öffentlichen Nahverkehrs wurde zunächst zum Song »Schiri, wir wissen, wo dein Auto steht«, dann aber flugs in die Vergangenheitsform umgedichtet: »Schiri, wir wissen, wo dein Auto stand«. Und als der Frankfurter Bundesliga-Kicker Maurizio Gaudino einmal der Autoschieberei verdächtigt wurde, machte alsbald ein sachdienlicher Hinweis die Runde: »Schiri, wir wissen, wo dein Auto steht, Gaudino hat's, Gaudino hat's«.
- 
- 14** Gleiches passierte mit dem Schalker Standard »Königsblau, ein Leben lang«. Missgünstige Anhänger des Rivalen Borussia Dortmund dichteten den Song angesichts jahrzehntelanger Schalker Titellosigkeit humorig um in »Ein Leben lang keine Schale in der Hand«. Das wiederum konterten Schalker hübsch selbstironisch: »Ein Leben lang dieselbe Unterhose an!« Auch keine schöne Vorstellung!
- 
- 15** Nicht alle Chants, die in den Stadien gebrüllt werden, sind geschmackssicher. Ganz im Gegenteil würden viele Gesänge im normalen Leben den Straftatbestand der Beleidigung erfüllen. Allein, im Fußballstadion sollte man das nicht so eng sehen. Was inzwischen wohl auch die TSG Hoffenheim gelernt hat, wo man sich seit Jahr und Tag über abschätziges Gesänge an die Adresse des Mäzen Dietmar Hopp ärgert. Bis ein eifriger Stadionordner handelte und die Gesänge mittels eines selbst gebauten Störsenders übertönte. Weil anschließend Auswärtsfans über Ohrenscherzen klagten, flog der Selbstjustiziar auf. Immerhin: Dietmar Hopp hatte Verständnis.
-

- 16** International gelten weniger dreistrophige Lieder als vielmehr kurze, zackige, humorfreie Ausrufe als deutsche Spezialität. Also prototypisch »Haut'se, haut'se, immer auf die Schnauze« und vor allem der seit der WM 1990 in Italien weltweit bekannte Klatschrhythmus mit abschließendem »Sieg«-Gebrülle.
- 
- 17** Wie wirkungsvoll die Gesänge der Fans sind, darüber streiten Laien und Experten. Manch einer schwört auf das Gebrüll der Anhänger, andere zeigen sich völlig unbeeindruckt. Und für einen waren die Beschimpfungen der Anhänger ein verlässlicher Gradmesser für die eigene Leistung. Ulf Kirsten stellte treffsicher wie immer fest: »Wenn bei einem Auswärtsspiel keiner ruft: ›Kirsten, du arschloch, dann weiß ich genau, dass ich schlecht bin.«
- 
- 18** Manchmal kommen auch jahrzehntealte Popsongs erneut zu Ehren. So wird bei Celtic Glasgow der Chartbuster »Just can't get enough« von Depeche Mode gesungen, mit leicht verändertem Text. Die grünweißen »Boys« singen voller Inbrunst: »When I see you Celtic, I go out of my head.« Was wiederum dem Depeche-Mode-Mitglied Andy Fletcher sehr schmeichelt: »Das Tolle an den Celtic-Fans ist, dass sie den kompletten Text kennen, auch die Strophe und Bridge.« Was Fletcher allerdings nicht dazu bringt, über seine Vereinspräferenz neu nachzudenken: »Ich bin ein Chelsea-Fan.«
- 
- 19** Einer der schönsten lokalen Chants wird in Hannover gesungen. Dort haben sich die Anhänger im Sektor Familienplanung mächtig was vorgenommen. »Jedes Jahr ein Kind«, heißt es dort, »jedes Jahr ein Kind, bis es 96 sind!« So sind die Niedersachsen: sturmerprobt, erdverwachsen und außerdem sexuell rege bis ins hohe Alter.
-

# 20

Neben den vielen Gesängen, die landauf, landab in den Stadien gesungen werden und bei denen nur der jeweilige Vereinsname ausgetauscht wird, pflegt jeder Klub sein eigenes lokales Liedgut. »Ha ho he, Hertha BSC« ergibt nur an der Spree Sinn, ebenso wie »Königsblau, ein Leben lang« nur nach Gelsenkirchen passt und der Bielefelder Ruf »Niemand erobert den Teutoburger Wald« im Breisgau oder in Bayern eher für Verwirrung sorgen würde. »Die Macht am Niederrhein« zu sein, beanspruchen hingegen gleich mehrere Klubs für sich, genauso wie sich der Gesang »Es kommt die Zeit, wenn das Wasser wieder steigt« sowohl in Düsseldorf als auch in Köln prächtig singen lässt.







# LOTHAR MATTHÄUS

Aus dem Leben eines Raumausstatters

- 01** Platzhirsch. Als Lothar Mätthaus 1979 zum Probetraining bei Borussia Mönchengladbach anreist, muss er ein gängiges Ritual über sich ergehen lassen: Kapitän Berti Vogts stellt jeden Neankömmling auf die Probe, indem er ihn im Trainingsspiel erst mal kompromisslos umsenst. Der 18-Jährige klopft sich nach der Blutgrätsche des Terriers jedoch unbeeindruckt den Staub vom Shirt und revanchiert sich kurz darauf mit einem rüden Foul bei Vogts, der – zurück in der Senkrechten – direkt ins Büro von Borussia-Manager Helmut Grasshoff sprintet und sagt: »Setzen Sie sofort den Vertrag für den Jungen auf, nicht dass uns den noch einer wegschnappt.«
- 
- 02** Auch beim ersten Länderspiel beweist der Herzogenaauracher, dass er besser austeilen als einstecken kann. Sein Lebensmotto: »Ich komme aus einem einfachen Haus. Wir haben nichts geschenkt bekommen, ich musste immer schon mit den Ellenbogen kämpfen.« Vier Minuten nachdem Jupp Derwall ihn in der 76. Minute der Europameisterschaftspartie gegen die Niederlande für Bernard Diez aufs Feld geschickt hat, holt er Bennie Wijnstekers im Strafraum von den Beinen. Deutschland führt zu diesem Zeitpunkt 3:0. Doch den fälligen Elfmeter verwandelt Johnny Rep – und Matthäus macht das Spiel noch einmal unfreiwillig spannend.
- 
- 03** Bis heute führt Matthäus ein Leben als Schoßhündchen der Boulevardzeitungen. Er lässt keine Gelegenheit aus, seine Meinung öffentlich kundzutun – und verpasst deshalb auch selten ein Fettnäpfchen. Dennoch sind seine Verdienste für den Fußball unbestritten. Matthäus ist mit 150 Länderspielen Deutschlands unangefochtener Rekordnationalspieler. Seine 25 WM-Spiele sind Weltrekord. Er ist Weltmeister 1990, zweimaliger Vizeweltmeister und Europameister 1980. Er wurde siebenmal deutscher Meister, zweimal DFB-Pokalsieger, zweimal UEFA-Cup-Sieger und einmal italienischer Meister. Er war 1990 Weltfußballer und Europas Fußballer des Jahres.
-

# 04

Der Ehrgeiz des Hauswart-Sohnes aus der Puma-Fabrik ist bemerkenswert. Schon als Jugendspieler spielt er stets mit vollem Einsatz. Selbst im Trainingsspiel kann er so schlecht verlieren, dass er nach Niederlagen mit Tränen in den Augen in die Kabine stürmt. Wenn er beim Spiel »Fünf gegen Zwei« in die Mitte muss, dauert es selten länger als zwei, drei Direktpässe, und Matthäus hat den Ball zurück. Dauert es länger, kommt es mitunter zu Handgemengen, weil er einsteigt wie im WM-Finale. Sein Mitspieler Uli Sude resümiert: »So kraftvoll wie Lothar gespielt hat, hätte er eigentlich mit 30 Invalide sein müssen.« Sein letztes offizielles Spiel aber bestreitet er im Jahr 2005 für den 1. FC Lokomotive Leipzig im Stadtpokal - mit 44.



**05** Der ewige »Loddar« hat es sich in seiner aktiven Laufbahn mit vielen verscherzt. Am nachhaltigsten ist die Abscheu wohl bei den Fans von Eintracht Frankfurt. Dort steht er bis heute auf der schwarzen Liste. Der Grund: Am 15. März 1980 grätscht Matthäus im Waldstadion Eintracht-Legende Jürgen Grabowski so ungelenkt ins Sprunggelenk, dass dieser seine Karriere beenden muss. Als ein Reporter ihn 28 Jahre später fragt, ob es ihm leidtue, beweist der Rekordnationalspieler mal wieder diplomatische Defizite: »Ich kann mich für nichts entschuldigen, was ich nicht getan habe. Vielleicht hatte er damals eine gute Versicherung abgeschlossen und wollte gar nicht mehr zurückkommen. Bei einer solchen Verletzung muss man ganz sicher keine Karriere aufgeben.« Der Weltmeister von 1974 retourneert desillusioniert: »Unverschämt! Ich habe damals mit Fußball aufgehört und keinen Pfennig kassiert.«

---

**06** Eine lebenslange Feindschaft unterhält Matthäus zu Jürgen Klinsmann. In seinem »geheimen Tagebuch«, das 1997 in Buchform erscheint, unterstellt er dem blonden Göppinger, dass dieser der Rädelsführer bei Matthäus' zwischenzeitlicher Verbannung aus der Nationalelf und Anführer einer Revolte gegen ihn als Platzhirsch beim FC Bayern war. Außerdem hält er den Schwaben – im Gegensatz zu sich selbst – für verschlagen und hinterlistig: »Er war und ist clever, feige, egoistisch und vor allem aufs Geld aus. Und er war der Wortführer der acht Nationalspieler, als man mich als Bayern-Kapitän killen wollte. Wenn er das heute bestreitet, lügt er wie immer.«

---

**07** Noch mal Lothar vs. Klinsmann. Als Klinsi 1997 zu Sampdoria Genua wechselt, wettet Matthäus mit einem Freund um 10 000 Mark, dass der italienische Klub es nicht schafft, mit Klinsmann einen einstelligen Tabellenplatz zu erreichen. Genua erreicht am Ende der Serie den neunten Rang, allerdings ist Klinsmann in der Winterpause bereits zu Tottenham Hotspur weitergereicht worden. Wer die Wett-schulden zu tragen hatte, ist deshalb nicht überliefert.

---

08

**Lothar & Lolita, Teil 1. »Lolitas Hochzeit: Prügeleien, Zoff und Frust«, titelt der Schweizer »Blick«, als Matthäus 1994 die Schönheitskönigin Lolita Moreno ehelicht. Um Fotografen von der Trauung in Crans-Montana fernzuhalten, hat der Kicker sechzig Bodyguards angeheuert, die ihr Tagwerk rustikal mit Faustschlägen versehen. Als das Paar aus der Kirche tritt, wütet auch der Bräutigam gegenüber den wartenden Fans: »Macht Platz, ihr verderbt die Feier. Kann man nicht mal in Ruhe heiraten?«**



- 09** Lothar & Lolita, Teil 2. Die Ehe steht ganz offenkundig unter keinem guten Stern. Nach nur fünf Jahren folgt die Scheidung. Lolita kommt zu einem negativen Urteil hinsichtlich Lothars Vaterpflichten. »Ich hatte gedacht, wenn Lothar sich um Loris (den gemeinsamen Sohn, Anm. d. Red.) kümmert, macht ihm das Spaß. Okay, ich habe mich geirrt. Es hat ihm keinen Spaß gemacht. Normalerweise freut sich ein Vater, der sein Kind in zehn Monaten zwei- oder dreimal gesehen hat, wenn er mal die Windeln wechseln darf«, schreibt Lolita 1999 in der »Bunten«.
- 
- 10** Lothar & ich. Ist es die Hybris des Weltstars oder eine ganz eigene Form der Persönlichkeitsspaltung? Der Nationalspieler geht im späteren Verlauf seiner Karriere in Interviews immer wieder auf Distanz zu seinem Ich und spricht mit großer Ehrfurcht von seinem Alter Ego – dem ominösen »Lothar Matthäus«. Kostproben gefällig? Lothar, der Übermensch: »Ein Lothar Matthäus lässt sich nicht von seinem Körper besiegen, ein Lothar Matthäus entscheidet selbst über sein Schicksal.« Lothar, der Zurückhaltende: »Ein Lothar Matthäus kann es sich nicht leisten, sich zu blamieren.« Lothar, der Lothar Matthäus: »Ein Lothar Matthäus braucht keine dritte Person. Er kommt sehr gut allein zurecht.«
- 
- 11** Im Oktober 1993 steht Matthäus im Zenit seines Schaffens. Soeben hat er Franz Beckenbauer als deutschen Rekordnationalspieler überflügelt. Glücklicherweise schlendert er mit seiner neuen Freundin Lolita und Sohn Loris über das Münchner Oktoberfest. Ein Niederländer steht mit einer Videokamera in der Nähe und macht Aufnahmen von dem Prominenten-Pärchen. Matthäus fühlt sich bedrängt, er beschwert sich. Seine Zunge ist beschleunigt von einigen Maßkrügen Bier. So soll er im Eifer des Wortgefechts gesagt haben: »Ach, auch noch Holländer, das sind sowieso alles Arschlöcher, und du bist wohl vergessen worden vom Adolf.« Der DFB und der FC Bayern schreiten ein und stellen das angeknackste Image des Starspielers bald wieder her.
-



11 Freunde Verlag

**Ich sag nur ein Wort: Vielen Dank!**

Nochmal 500 Dinge über Fußball

eBook

ISBN: 978-3-641-07356-5

Heyne Hardcore

Erscheinungstermin: April 2012

Die Erfolgsgeschichte geht weiter – die Kult-Rubrik von Deutschlands angesagtestem Fußballmagazin in Buchform

»Beim Fußball verkompliziert sich alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft«, sprach Jean-Paul Sartre. Besonders kompliziert wird es für den Fußballer, wenn er sich abseits des Rasens bewegen muss. An den kleinen Herausforderungen des Alltags scheitert er viel eher als an einem Elfmeter vor 100.000 Zuschauern. Grund genug für die Redaktion des Fußballmagazins 11 FREUNDE, weitere 500 erstaunliche, absonderliche Fakten zusammenzutragen – vom Denglish des Franken Lothar Matthäus über die Wirtshausrechnung des Paul Gascoigne bis hin zu Horst Hrubeschs legendärer Abschiedsrede beim Hamburger SV: »Ich sag nur ein Wort: Vielen Dank!«